

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Alttenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergepaltene Kopfszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.  
Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 180.

Dienstag den 5. August.

1884.

Quartalsabonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stabts- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für das laufende Quartal  
werden fortwährend Be-  
stellungen angenommen.  
Expedition des Kreisblatts.

## Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 4. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Reihe beachtenswerther Artikel. Einen solchen über die Einführung einer Normalzeit schließt sie, nachdem sie die Widersprüche gegen das Project aufgezählt hat, mit den Worten: „Die Kreise, welche für die Einführung einer Normalzeit in Deutschland sind, werden vermuthlich an der Hoffnung festhalten, daß trotz der entgegenstehenden Hindernisse ihre Wünsche sich werden realisiren lassen.“ In einem Artikel über die Getreidezölle tritt das Blatt rückhaltlos für eine Erhöhung ein, da der jetzige Schutz Zoll auf Getreide seinen Zweck noch nicht annähernd erfüllt habe.“ — Ferner soll in Rußland ein Ausfuhrzoll auf Pferde in Höhe von 10—25 Rubeln je nach dem Werth bevorzuehen.

Der römische Correspondent des „Hamb. Corr.“ hat eine Unterredung mit Herrn von Schölzer über die Neuweisung des Posenener erzbischöflichen Stuhles gehabt. Aus dem Berichte, welchen er über diese Unterredung seinem Blatte übersendet, geht hervor, daß Herr von Schölzer an einem befriedigenden Ausgange seiner Mission so ziemlich verzweifelt. „Eine baldige Erledigung der beregten Frage, so erklärte der preussische Gesandte beim Vatikan, sei nicht zu hoffen, weil der Curie gar nichts daran liege, dieselbe und den Kirchenzweit überhaupt zu besetzen; leiste der letztere doch den Intriguen Vorschub, welche gegen das deutsche Reich und dessen Regierung in der päpstlichen Residenz fortwährend gesponnen würden. Die Interessen der Religion und die der 9 Millionen deutscher Katholiken lägen den die Curie dirigirenden Prälaten wenig oder gar nicht am Herzen. Alles handle sich bei ihnen um politische Interessen!“ Die „Germania“ weist den in diesen Sätzen gegen die Curie erhobenen Vorwurf entschieden zurück, ohne Absicht ist derselbe aber gewiß nicht gemacht.

Der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe steht noch immer im Mittelpunkt der Tagesdiskussion. Nachdem der Verein bereits hat erklären lassen, daß er keinen Wahlfonds zur Unterstützung geeigneter Kandidaten für den Reichstag gesammelt, folgt noch eine fernere Darlegung, der wir folgende, besonders interessante Sätze entnehmen:

„Die verschiedene Parteistellung der Mitglieder wird die peinlichste Zurückhaltung der Vereinsmitglieder von allen trennenden Fragen als erste Bedingung der Selbsthaltung erfordern; der Verein wird daher streng vermeiden müssen, in den spezifisch politischen Kampf der Parteien einzutreten. Die Partei darf für ihn nur existiren, sofern ihre Stellung zu den Erwerbsfähigkeit berührenden Fragen in Betracht kommt, und nur von diesem Gesichtspunkte aus dürfte sich von Fall zu Fall, der Entstehung und Zusammenfassung

gemäß, die Umgrenzung der Vereinsthätigkeit vollziehen. Ganz besonders, und es wird auch sein, dies speziell und ausdrücklich hervorzuheben, wird der Verein als solcher die strengste Zurückhaltung bezüglich der großen Streitfrage, ob Freizandel, ob Schutz Zoll, üben müssen. Zwar wird kaum bezweifelt werden dürfen, daß, wo der Kampf nicht mit Befriedigung von rein theoretischen Standpunkte geführt wird, bei den im practischen Leben thätigen Männern, unbeschadet ihrer inneren Ueberzeugung, die Schärfe des Gegen-satzes bezüglich der nunmehr thatsächlichen Verhältnisse sich gemildert hat.“

**Niederlande.** Die holländischen Kammern haben in gemeinsamer Sitzung die Gehekkentwürfe angenommen, durch welche die Königin Emma nach dem Tode ihres Gemahls zur Regentin und Vormünderin der Kronprinzessin Wilhelmine während deren Minderjährigkeit ernannt wird.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Beschluß der deutschen Mitglieder des böhmischen Landes-cultur-rathes den Verhandlungen dieser Körperschaft fern zu bleiben, weil dieselben von den Gezeiten nur zu politischen Zwecken ausgenützt würden, hat in ganz Oesterreich bedeutendes Aufsehen erregt. Man kann sich nicht verhehlen, daß sich da ein Vorgang von ganz unberechenbarer Tragweite vollzogen hat, der später in parlamentarischen Körperlichkeiten Nachahmung finden kann. Jedenfalls läßt der Austritt der Deutschen erkennen, wie tief die Erbitterung zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen ist.

**Frankreich.** Gutem Vernehmen nach soll nunmehr General Laurion, Commandant der Infanterie-Division in Nancy zur Führung der Deputation der Offiziere, welche zu den deutschen Mandatären entsandt werden, bestimmt worden sein.

In der französischen Deputirtenkammer interpellirte der radikale Deputirte Clémenceau am Sonnabend die Regierung über die von ihr gegen die Cholera getroffenen Maßregeln unter heftigen Angriffen, die vom Minister des Innern zurückgewiesen wurden. Die Kammer ging über die Interpellation schließlich zur Tagesordnung über.

Montag Mittag 1 Uhr tritt in Versailles der Kongreß (der vereinigte Senat- und Deputirtenkammer) zur definitiven Beschlußfassung über die Verfassungsänderung zusammen. Präsident Grevy ist dazu wieder in Paris eingetroffen. Wie lange die Verhandlungen dauern werden, läßt sich schwer voraussagen, indessen ist das Resultat sicher d. h. die Annahme der gemeinsam vereinbarten Punkte.

Nach Nachrichten aus Hué ist der Kaiser von Annam gestorben. Ob auf natürlichem Wege oder durch Mord, wie sein Vorgänger, wird nicht gesagt. — Ein letztes Telegramm aus Annam meldet, ein Bruder des verst. Kaisers Kienhuoc sei zum Kaiser gekrönt.

**Großbritannien.** Am Sonnabend ist die ägyptische Konferenz nunmehr geschlossen. England und Frankreich haben sich über die finanzielle Reform nicht einigen können und es ist daher nicht das Geringste erreicht. In Aegypten bleibt Alles, wie es ist, oder vielmehr, die Zustände werden von Tag zu Tag heillos.

Was schließlich werden soll, läßt sich schwer sagen, denn die Dinge drängen zur Entscheidung.

**Türkei.** Mit der Drohung der Türkei, die fremdländischen Postämter in ihrem Bezirk am 1. August zu schließen, ist es nichts geworden. Ebenso wenig wird sie auch mit ihren Forderungen auf eine allgemeine 10—15tägige Quarantäne für fremde Schiffe durchdringen. Was zu viel ist, ist dem doch zu viel.

**Aegypten.** Eine directe Bestätigung der Nachricht, der Rebellenführer Osman Digma sei von einem Araber ermordet, liegt noch nicht vor. Ist die Mittheilung wahr, so können die Engländer zufrieden sein. Sie sind einen ihrer rührigsten Gegner im Sudan dann los.

In Suakin werden Vorbereitungen zum Bau einer Eisenbahn nach Berber getroffen, sobald die aufrührerischen Araber durch Abzug von der Stadt die Möglichkeit hierzu gewähren werden. Dampfer mit dem nöthigen Material kommen von Zeit zu Zeit an. Die Kosten werden auf 750000 bis 860000 Pfd. Sterling veranschlagt. In vier Monaten glaubt man den Bau beendigen zu können, wenn man nur erst angefangen hat.

**Amerika.** In Brasilien denkt man endlich daran, die Lage der Sklaven zu erleichtern. Ein Gesetz ist dem Ministerrath vorgelegt, nach welchem alle 60jährigen Sklaven freigelassen und neue Sklavenregister mit Rücksicht auf das Alter und die Körperstärke der Sklaven eingeführt werden. Auch wegen Beschaffung von Arbeit für die Freigelassenen sind organisatorische Bestimmungen vorgegeben.

Eine Nachricht, die Vereinigten Staaten würden zwischen Frankreich und China vermitteln, wird für unrichtig erklärt.

## Cholera.

Von Donnerstag Abend bis Freitag Abend starben in Marseille 22, in Toulon 4 Personen. Von Freitag Abend bis Sonnabend Abend starben: Toulon 5, Marseille 16 Personen. Von Sonnabend Abend bis Sonntag früh starben: Toulon 1, Marseille 11. Die Abnahme der Krankh. it dauert also ständig an.

Die in Oberitalien vereinzelte vorgekommenen Cholerafälle sind ohne Bedeutung.

## Wahlbewegung.

Ein wichtigeres Ereigniß ist noch nicht zu verzeichnen. Die vorliegenden Nachrichten beschäftigen sich ausschließlich mit den von den einzelnen Parteien aufgestellten Kandidaten. — Am 19. hannoverschen Wahlkreise, der früher von Herrn von Bennigsen vertreten war, stellen die Nationalliberalen den Stadtdirector Gebhardt, die Deutschfreisinnigen wieder den bisherigen Abg. Cronmeyer auf. — Der „B. B. R.“ will in Erfahrung gebracht haben, es sei für Berlin eine Einigung der Nationalliberalen und Konservativen zur Auf-

stellung gemeinsamer Kandidaten in allen 6 Reichstagswahlkreisen im Werke. Anderweitig ist die Nachricht nicht bestätigt.

**Gedenktage.]** 5. August. 70. Bekräftigung des Tempels zu Jerusalem. — 1870. Fürst Radziwill in Berlin f.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 4. August 1884.

\* (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Berthold ist mit der commissarischen Verwaltung der erledigten Amtshauptmannstelle zu Blumenthal beauftragt worden.

\* Die hiesige königl. Regierung Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Landwirthe, welche sich zur Ausführung ländlicher Arbeiten schulpflichtiger Kinder bedienen, haben es so viel als möglich einzurichten, daß die Kinder nicht mit Erwachsenen und daß Knaben und Mädchen nicht durcheinander, sondern nach Geschlechtern arbeiten. Jedemfalls müssen Knaben und Mädchen getrennt sein, wenn sie mit Wagen zur Arbeitstelle befördert werden. Wird dieses nicht beobachtet, so ist die Erlaubnis, schulpflichtige Kinder während der Unterrichtszeit zur Arbeit zu verwenden, zu verweigern. Die Lehrer und Schulaufsichter haben darüber zu wachen.

\* Der hiesige Magistrat bringt zur Kenntniß, daß Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegen-

heiten der Stadt Merseburg pro 1883/84 im Communal-Bureau verabsolgt werden.

\*\* Durch die direct bei den königlichen General-Kommandos angebrachten Gesuche um vorzeitige Entlassung von Mannschaften, welche im aktiven Dienst sich befinden, entstehen Weiterungen und, nicht im Interesse der Reklamanten liegende, Verzögerungen. Wir machen deshalb auf die Bestimmung des § 82 der Ersatzordnung aufmerksam, wonach derartige Gesuche stets an den Zivil-Vorsitzenden der heimathlichen Ersatz-Kommission einzureichen sind.

\* Gestern Abend fand die letzte Vorstellung des Herrn Direktor Drehler im Tivoli-Theater statt. Vorläufig wird nun der Musentempel ein paar Tage lang verdetet stehen, somit das Publikum Gelegenheit haben, sich von dem gebotenen „Schönen“ und „Schrecklichen“ zu erholen, und sich auf die kommende Operette vorzubereiten, die, wie im heutigen Inzeratentheil zu lesen ist, Willkürs „Vettel-Studen“ bringen wird. — Wir kommen auf die Vorstellung noch zurück!

\* Wie man uns mittheilt, wird auf Veranlassung der hiesigen Turnvereine der Kraftturner Herr Ernst Bohlig aus New-York sich von Halle aus, allwo er am Freitag eine Vorstellung gab, nach hier begeben, zu einem einmaligen Auftreten. — Die „Hall. Ztg.“ schreibt über

diesen modernen Hercules das Folgende: Gestern (Freitag) Abend fand in Freybergs Garten“ das Auftreten des Kraftturners Herrn E. Bohlig vor einem nach vielen Hunderten zählenden Publikum statt. Der beneidenswerthe Ruf, der stärkste, d. h. kräftigste Mann der Erde zu sein, will zugleich etwas Außerordentliches bedeuten, vorausgesetzt, daß dieser Ruf — kein Schwindel ist. Was Herr Bohlig gestern gezeigt, liegt dicht an der Grenze des Glaublichen und hielt sich doch von jeder Athleten-Kunst- und Dunsfmacherei so gänzlich fern, daß man bei seinen erstaunlichen Vorführungen nur von realen Kraftäußerungen reden kann. Ein ganz besonderes Interesse gewannen die Leistungen dadurch, daß Herr Bohlig jeder einzelnen derselben eine nicht allein dem Turner, sondern Jedermann verständliche Erläuterung vorausschickte. Freilich wird nur derjenige, welcher die Kunst des Hantelns selbst übt, jene staunenswerthe Kraftäußerungen recht beurtheilen können. Jedem Zuschauer aber boten die Leistungen mehrerer hiesiger starken jungen Leute, welche sich an den Übungen beteiligten, einen Maßstab der gewaltigen Kraft und wen wäre nicht das Gefühl seiner Nichtigkeit überkommen, wie er Herrn Bohlig mit Hanteln im Gesamtgewicht von 230 Pfund arbeiten sah! Jede Vorführung fand bei dem Publikum die lebhafteste An-

### 2.] Das Stiftsfräulein. [Radbruch verboten.]

Historische Novelle von F. Stöckert.

Das Herz der traurigen Gertrude aber war nicht gebrochen auf der langen Fahrt. Sie hatte ihre Thränen bald getrocknet und lebhaft all die neuen Eindrücke, die die Reise bot, in sich aufgenommen. Mit jugendlicher Elasticität hatte sie sich denn auch bald in die neuen Verhältnisse in Herford geschickt und gefunden. Wie ein Sonnenstrahl schwebte ihre lichte Erscheinung durch die düsteren Räume des Stifts und bald, nachdem das erste Wehgedächtniß überwunden, erschallte auch ihr helles Lachen wieder und das dünkte den alten Stiftsdamen so lieblich, wie Vogelgefang im Nenge.

Gertrude war bald der Liebling Aller im Stift, und vieles, was andern Stiftsfräulein einen Verweis zugezogen hätte, wurde ihr gütig nachgesehen. So schmückte sie ihr Stübchen ganz gegen alles Geheß und Herkommen aufs phantastischste mit Blumen, kleinen bunten Bildern und sonstigen Schätzen, woran sich süße Erinnerungen knüpften. Und als es Winter wurde, und keine Blumen mehr blühten, da suchte sie sich Tannen- und rothe Vogelbeeren zum Ausputz ihres Zimmers. Und gar süß träumte es sich hier in dem traulichen Gemach, wenn die scheidende Abendsonne draußen auf den schneebedeckten Dächern verglühete und durch die gemalten Fensterscheiben sich bunte Lichtstrahlen brachen, die das Gemach zauberisch beleuchteten. Da ruheten die kleinen geschickten Finger Gertrude, die die kunstvollen Stidereien mit Goldsäden, die im Stift gelehrt wurden, so schnell begriffen hatten und ihre Gedanken flogen weit hinaus über die stille Winterlandschaft, der Heimath zu, wo gewiß jetzt Georg von Wülknitz dem Jagdwerk oblag und Rehe, Hirsche, wilde Schweine und Hasen erlegte und sie bangte sich sehr, daß nicht etwa ein Bär dem jungen Nimrod ins Schege kam. Er war zwar stark und kräftig, aber mit Bären zu ringen, dünkte ihr doch zu gefährlich für den Geliebten.

So verging der Winter den beiden Stiftsdamen in aller Ruhe. Als dann mit Sang und Klang der Frühling einzog, da dachte Gertrude oft mit heißer Sehnsucht an ihre geliebte Heimath an die blühenden Obstbäume am Elbufer, an den im ersten leuchtenden Grün strahlenden Wald, wo die Anemonen blühten und die duftenden Maiblumen — wo Georg ihr so manchen Strauß gepflückt. Ob er jetzt noch Blumen pflückte und dabei ihrer gedachte? Wohl kaum, denn das Bienen war ihm schon damals immer sehr sauer geworden.

Im Sommer fand dann die feierliche Inthronisation der Prinzessin statt, welche herrlicher zu machen, an die siebzehn fürstliche Personen und unter denselben die Frau Herzogin von Simmern und die Fürstin von Nassau mit dero Prinzessin, als nahe Anverwandte sich allda eingefunden.

So berichtet uns davon die alte Historia des Fürstentums Anhalt. Weiter heißt es darin: „Und zwar wurden Anfangs des Morgens früh besagten Tages alle Glocken in der Stadt geläutet und nachdem zu der Prozession nach der Stiftskirche alle Anstalten gemacht worden, ward dieselbe darauf um 9 Uhr folgendermaßen eingerichtet: Erstlich gingen die Cavaliere und Capitularen und zwar so viele deren vom Hof, alle in schwarzen Kleidern, wegen des Absterbens der Frau Herzogin von Bieg, als Ihr Durchl. Herrn Vaters Frau Schwester. Diesen folgte Ihre Durchl. selbst in schwarz Seiden mit Diamanten Schmuck gekleidet und wurde von Dero Durchlaucht Hrn. Vater und des Hrn. Herzogen von Holstein Durchl. geführt. Zu beiden Seiten gingen die Dragoner, hinter Ihr Durchlaucht aber ein Cavalier, so die Schleppe vom Kocde trug, folgendes kamen die Frau Decanistin mit ihren Canonissinnen, die Frau Decanistin mit ihren Stiftsfräulein, alle in ihren Stiftskleidern, welchen die sämtlichen Fürstl. Herrschaften mit ihren Frauen-Zimmer und Cavaliere folgten, ebenfalls von beiden Seiten durch die Dragoner mit ihrem Gewehr begleitet. Ihre Durchlaucht wurde in eine besondere Kapelle geführt und haben allda den Eid abgelegt.“

Nach gehaltenem Gottesdienst wurden Ihr Durchl. in voriger Ordnung wieder nach der Abtei und zwar nach dem Lehnstahl geführt, allwo sie auf einen breiten, violetten, sammeten Lehnstuhl sitzend, die vom Adel nebst andern des Stifts Vasallen gewöhnlichen Herkommens nach, belehnet, von da aber wieder nach ihrem Gemach begleitet worden, allwo sie bis zum Mittagsmahl, bei welchem mehr als hundert Personen gespeist worden, geblieben.“

Von Gertrude von Wülknitz steht nichts in der Chronik zu lesen und doch war auch für sie der Tag sehr bedeutungsvoll. Durch Freundes Hand wurde ihr an demselben ein Brief ihres Veters Georg überbracht. Kein zartes billett-doux, ach nein, Georgs riesige Buchstaben beanspruchten gebührenden Platz. In unsern Tagen hätte solch ein Brief, auf dem damals üblichen Pergamentpapier geschrieben, mehr denn doppeltes Porto gekostet. Gertrud trug zunächst das kostbare Document nach ihrem Zimmer, da ihre Zeit es noch nicht erlaubte, den Brief zu lesen. Für ihre Andacht in der Kirche aber wurde derselbe sehr verhängnißvoll, da ihre Gedanken mehr bei Georg verweilten, als bei der feierlichen Handlung. Zerstreut irren ihre Blicke fortwährend umher, schließlich blieben sie auf dem Diamantenschmuck der Prinzessin haften und eitel sündliche Gedanken erwachten in dem jungen Köpchen. Eine wahre Sehnsucht erfaßte sie, sich auch einmal wieder zu putzen und das rosa seidene Gewand, mit dem Perlenschmuck anzulegen, worauf Georgs Blicke so oft bewundernd geruht. Ach, dasselbe ruhte nun schon über Jahr und Tag unbenutzt auf dem Boden ihres Koffers.

Sie hatte es mitgenommen, in dem guten Glauben, daß, da das Stift doch ein weltliches war, sich bisweilen Gelegenheit finden würde, es anzulegen. Es war aber eitle Täuschung ihrerseits gewesen, denn die Regeln des Stifts gestatteten dergleichen Abweichungen von der Kleiderordnung nicht.

Bei dem Mahle gelang es Gertrud endlich, sich, ehe es zu Ende, verstoßen zu entfernen und in die Einsamkeit ihres Zimmers, sich dem süßen Genuß hinzugeben, den Brief Georgs zu lesen. Der Inhalt des Schreibens entsprach nun allerdings nicht seinen riesigen Dimensionen. Georg war kein Gefühlsmensch, er erging sich weder in Klagen über die lange Trennung, noch in Sehnsuchtsgedanken. Hauptsächlich schrieb er von dem Brückenbau und that Gertrud kund und zu wissen, daß derselbe nunmehr begonnen und im nächsten Jahre vollendet werden sollte. Fast täglich wandere oder reite er hinaus nach dem Elbufer, den Fortgang des Baues zu beobachten. „Und dann denke ich an Dich!“ schloß er ganz gefühlvoll, „und immer stehst Du vor mir in Deinem rosa Kleide, worin ich Dich zum letzten Male gesehen!“

Ach, das rosa Kleid! Gertrud kniete plötzlich vor ihrem Koffer und langte es heraus; und dann kam ihr der unselige Gedanke, sich damit zu schmücken. Sie legte das dunkle Stiftsgewand ab und warf sehr verächtliche Blicke darauf, als nun der weiche rosa Seidenstoff sich um die jungen Glieder so anmutig schmiegte. Der Spiegel, der das holde Bild zurückgab, war zwar nur sehr klein und sehr trübe, aber Gertrude blickte doch sehr beseligt hinein und besichtigte zum Ueberfluß noch eine Hofe in dem glänzenden Blondhaar. „Ach, Georg, Georg! könntest Du mich jetzt sehen!“ rief sie voll Sehnsucht, und war fast traurig, daß Niemand kam sie zu bewundern.

Mittlerweile war das Mahl beendet und Fürst Johann Georg hatte schon einigemal seine Blicke suchend durch den Eschall schweifen lassen. „Wo ist das Stiftsfräulein von Wülknitz?“ fragte er jetzt die Frau Decanistin.

Ganz betroffen ob dieser hohen Anrede, blickte die Dame auf; sie hatte ohnedies, was Gertrude von Wülknitz betraf, kein ganz reines Gewissen, in Anbetracht all der Freibeiten, die dem holden Kinde gestattet wurden. „Sie mag nach ihrem Zimmer gegangen sein,“ erwiderte sie schüchtern dem hohen Fragesteller. „Befehlen Durchlaucht, daß ich sie rufen lasse?“

„Wir werden dem Fräulein einen Besuch in ihrem Zimmer abstatten, es verlangt mich, das Gemach zu sehen, in welchem Gertrude v. Wülknitz ihr frommes beschaualiches Leben führt,“ sagte der Fürst und hob die Tafel auf.

Durch die Reiben der Stiftsdamen aber ging ein leises Flüstern und Lächeln, denn Gertrude v. Wülknitz und ein frommes beschaualiches Leben waren zwei sehr verschiedene Begriffe!

(Fortsetzung folgt.)

Bestern  
arten"  
Dohlig  
enden  
f, der  
s be-  
kein  
in ge-  
lichen  
Kunst-  
man  
von  
ganz  
ungen  
ber-  
ndern  
caus-  
r die  
mens-  
innen.  
ungen  
welche  
Hstab  
das e  
wicht  
führ-  
An-  
guten  
liches  
würde,  
bung  
stifts  
der  
lich,  
renen  
dem  
s zu  
brach  
nen.  
sich  
noch  
b er  
fund  
nen  
llte.  
mach  
be-  
hloß  
vor  
zum  
glich  
und  
amit  
sge-  
dar-  
sich  
egte.  
war  
rude  
zum  
nden  
Du  
war  
vern.  
und  
eine  
ssen.  
th 2"  
dicke  
rude  
ssen,  
oben  
grem  
stern  
ucht,  
h in  
das  
Büß-  
lagte  
ging  
rude  
eben

erkenntnis, während die hiesige Turnerschaft zu Ehren ihres gefeierten Gastes nach der Vorstellung eines Commerc veranfaltete." — Wir sehen dem Auftreten des Herrn Wohlbig mit Interesse entgegen und werden, sobald Zeit und Ort (einer Mittheilung von bestunterrichteter Seite) zufolge die Vorstellung wahrscheinlich am nächsten Donnerstag in der „Kaiser Wilhelmshalle“ stattfinden; doch wird hierüber erst am heutigen Abend Beschluß gefaßt) desselben bekannt gegeben, nicht verfehlen, unseren Lesern das Nähere mitzutheilen!

\* Der Ausgang der Jagd für Rebhühner ist vom Bezirksauschuß für den Regierungsbezirk Merseburg auf Montag den 25. August d. Z., und für Auer-, Vitz- und Fasjanenennen, sowie Haselwild, Wachteln und Hasen auf Montag den 15. September d. Z. festgesetzt worden.

† Der Erlaß des preussischen Oberkirchenrathes über die Bestattung von Selbstmördern ist erschienen. Wir entnehmen daraus folgenden Passus: „Bei der Beerdigung solcher Selbstmörder, welche mit Bewußtsein gewaltsam Hand an sich gelegt, sollen die Geistlichen sich mit ihrem Zutritt auf den engsten Familienkreis beschränken, da auch bei dem Verjagen kirchlicher Ehren dem Geistlichen immer noch mannigfache Gelegenheiten bleibt, seiner seelsorgerischen Aufgabe bei den Hinterbliebenen zu genügen. Der Geistliche hat inzwischen Alles zu vermeiden, was der Handlung den Character einer solennen Trauerfeier, sei es auch hinter geschlossenen Thüren, geben könnte. Es ist daher solche Familienandacht der Regel nach und wo irgend ausführbar, von der Stunde der Beerdigung zu trennen.“

\*\* Wie musikalisch die Deutsche ist, läßt sich an seiner Volkssprache nachweisen. Trompeten, Geigen, Pfeifen, Hörner und Posaunen braucht er, um seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Macht ihm Jemand einen Vorschlag, welchem er nicht „zustimmen“ zu können glaubt, so erwidert er gelassen: „Ich werde dir etwas blasen“, oder er sagt: „Ich pfeife darauf!“ Hat er Jemand tüchtig hineingelegt, vielleicht beim Billard- oder Kartenspiel, so gebraucht er den Ausdruck: „Der Kerl pfeift auf dem letzten Loch“. Ist der Deutsche auf Jemanden ärgerlich, so „geigt“ er dem Betroffenen die Wahrheit. Dem optimistisch Angebaudchten „hängt der Himmel voller Geigen“, der Pessimist „sieht die Welt für einen Dudelsack an“. Stecken ein paar unter einer Decke, so „pfeifen sie dasselbe Lied“ oder „sie blasen aus demselben Horn“. Kann Jemand seine Waare nicht abbringen, so „stößt er in die Posaune“, und hat der Gymnast das Examen bestanden, so behauptet er: „Ich habe tüchtig pauken müssen“. Wer sich in hoher Stellung befindet, „gibt den Ton an“. Die bekannten Worte des Rabbi Ben Alia übersezt der Deutsche in die Redensart: „Es ist die alte Leier“, „stößt dasselbe Lied“. Geht Jemand trotz ab, so ruft der Deutsche lachend: „Da geht er hin und singt nicht mehr“. Wahrlich, wir haben nicht nöthig, noch mehr Beispiele anzuführen, um zu beweisen, daß in der Sprache der Deutschen „Musik drin liegt“.

[\*] Ueber das finanzielle Resultat des Bundesschießens in Leipzig äußert sich die „Hall. Ztg.“ folgendermaßen: Ohne Defizit wird es nicht ganz abgehen, trotz des massenhaften Besuchs des Festplatzes und des enormen Consums von Getränken. Das Defizit, über dessen Höhe sich noch keine bestimmten Angaben machen lassen, ist lediglich dadurch hervorgerufen, daß die Einnahmen aus der Betheiligung am Schießen sehr beträchtlich hinter dem Vorschlag zurückbleiben. Man hatte einige Tausend Schützen mehr erwartet und das hat natürlich in den Einnahmen des Schießauschusses einen wesentlichen Ausfall verurlicht. Das Defizit haben die Stadtgemeinde, welche übrigens in dem diesjährigen Haushaltungsplan bereits darauf Rücksicht genommen, und die Leipziger Schützengesellschaft zu decken.

† Ueber das Befinden des auf der Citadelle in Magdeburg gefangen gehaltenen Kraszewski wird einem polnischen Blatte mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand desselben sich fast mit jedem Tage verschlimmert; besonders sei es das Anschwellen der Beine, welches stetig zunehme.

### Lotterie.

170. Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse (2. Zug) 15000 M.: 43990 64109 84170 6000 M.: 22904 55721 62702 93350. 30000 M.: 747 5575 7483 9561 9945 10453 11791 14012 14989 18287 22922 26726 38127 38905 39882 40632 41239 44687 47701 49613 50216 50279 56751 58790 59525 61800 61871 64663 72967 73757 75146 75768 78280 78288 81947 83506 84169 84481 86504 88975 89097 92210.

### Unglücksfälle und Verbrechen.

† Ueber den Untergang der Dampfer „Gijon“ und „Lagham“ berichtet die „Times“ noch: Von den ca. 220 Personen, die sich an Bord beider Dampfer befanden, sind 84 gerettet und über 130 ertrunken. Obwohl der Kapitän des „Gijon“ mit dem Revolver in der Hand seine Flucht that, herrschte doch vom Augenblick des Zusammenstoßes an die größte Verwirrung und Unordnung an Bord. Ein Kampf um's Leben entspann sich zwischen den Passagieren und der Mannschaft, bis das Schiff mit dem Bug zuerst unterging. Ein Boot war bis zum Wasserpiegel mit Personen beladen und es wird behauptet, daß die Geretteten gezwungen waren, Gewalt zu brauchen, sogar mit Messern, um die um das Boot herum mit den Wellen ringenden Personen zu verhindern, dasselbe zu entern und zum Sinken zu bringen.

† Silbeshelm, das nordliche Nürnberg, hat einen unerklärlichen Verlust erlitten. Laut einem dem „Hann. Cour.“ zugegangenen Telegramm steht das Gebäude, in welchem sich das städtische Leihhaus und die Sparkasse befinden, das atemberaubendste und interessanteste Gebäude der Stadt in Flammen.

† Aus Schweinfurt wird gemeldet: Als der Rechtsanwalt W. von hier am Sonnabend in Apleben bei Verwandten war, veruchte ihn ein durch einen verlorenen Prozeß erbitterter Bauer zu erschließen. Dem Unvath gelang es, die Pistole auf die Seite zu schlagen, so daß der Schuß fehl ging.

† In Münster hat sich der seit 8 Tagen mit einer dortigen Dame verlobte Hauptmann von Schlerath, vom Generalstab der 13. Division, erschossen.

### Indische Gaultier.

In einer Reiseerinnerung an Ceylon wird in dem „N. W. Tzghl.“ erzählt: Wir hatten schon viel gehört von den berühmten indischen Jongleuren und Taschenspielern. Endlich hier in Gampolla hatten wir Gelegenheit, uns von der Wahrheit ihres Rufes zu überzeugen. Nach dem Essen, welches aus sehr guten Fischen, dem landesüblichen Curry und vorzüglich gebratenen jungen wilden Hühnern bestand, waren wir in der angenehmsten Stimmung in unsere Schauelstühle gelehnt, der Vorstellung des Jongleuren und Zauberers beizuwohnen. Der Zauberer saß mit seinem Weibe auf den tennenartig gestampften Boden und wir befanden uns in seiner unmittelbaren Nähe. Er nahm den Kern einer Mango, eine ganz köstliche saftige Frucht in der Größe einer frischen Feige, und schabte mit einem alten Eisenmesser eine kleine Grube in den festen Lehm-boden, legte den Kern hinein und deckte denselben mit der aufgetragenen Erde zu. Darüber wurde nun der alte Sack gelegt und unter fortwährendem Wurmeln strich der alte Mann mit seinem Namejan über den Sack hin und her. Nach einer Weile nahm er den Sack weg und zu unserem Erstaunen sahen wir ein ganz kleines frisches Pflänzchen mit zwei Blättern aus dem Häuschen gewachsen. Er bedeckte diese junge Pflanze wieder mit dem Sack, erneutes Wurmeln und Streichen. Nach kaum einer Minute entfernte er wieder den bedeckenden Sack und siehe da, die kleine Pflanze hatte sich zu einem 4 Zoll hohen Stämmchen geträgt. Abermaliges Zudecken, gleiches Gebahren, nach weiteren Verlauf von zwei Minuten wieder Ausheben des Sackes und ein frisches, vollkommen grünes, junges Mangobäumchen, etwa 30 Centimeter hoch, bot sich unserem Blick. Das wiederholte sich drei bis viermal und schließlich kam unter dem verdeckenden Sack, der jetzt schon einen ziemlichen Hügel bildete, ein kleiner Baum, mit ausgebildeten Ästen und Laub von zweidrittel Meter Höhe zum Vorschein. Dies wiederholte sich ein letztes Mal und an dem Baum hing eine frische, reife Mango, welche wir abzupflücken eingeladen wurden.

Wir gaten dies und in dem Augenblick verschwand das Bäumchen wieder vor unseren Augen. Kein europäischer Taschenspieler war bisher im Stande, dies reizende Kunststückchen nachzuahmen.

### Vermischtes.

\* Das König-Johann-Denkmal in Dresden, welches auf Veranlassung von Sachsens Militärvereinsbund errichtet werden soll, ist nunmehr in feste Bestellung gegeben. Das Modell hat Prof. Schilling gefertigt. Dem Meister ist für seine Arbeit ein Honorar von 90 000 Mk. gezahlt und wird der Guß der Bronze-statue in Lauchhammer erfolgen. Die Gesamtkosten sind auf 240 000 Mk. berechnet und bereits hinterlegt. Die Enthüllung des Denkmals erfolgt am 7. Juli 1887.

\* Der Gedankenleser Cumberland legte jüngst bei dem Baron Ferdinand von Rothschild in Gegenwart des Prinzen von Wales einige Proben seiner Kunst ab, die vortrefflich ausfielen. Das auffallendste Experiment vollführte er mit dem Prinzen, welcher ein Thier zeichnen wollte, von dem Cumberland einen Schattensproben geben sollte. Der Gedankenleser ergriß die Hand des Prinzen und alsbald erschienen auf dem aufgelegten Bogen Papier die Umrisse eines Elephanten — des Thieres, an welches der Prinz wirklich gedacht hatte.

\* Von französischer Seite ist es thatsächlich verübt, den Fahnenstand in Paris zu fälschen. Ein „Dr. phil. C. Wurster aus Neutlingen“ bekennt, er habe am Concordienplatz: à bas la France, vive l'Allemagne (nieder mit Frankreich, es lebe Deutschland) gerufen. Der wirklich beteiligte Dr. Wurster heißt aber Paul mit Vornamen und hat bekanntlich früher gerade das Gegentheil erklärt. Der Pariser „Figaro“ ist übrigens urtheilsfähig genug, die Echtheit des Schriftstückes zu bezweifeln.

\* Heut zu Tage, wo das Telegraphen-netz selbst ganz kleine Ortschaften in sich schließt, dürfte es interessant sein, an die Eröffnung der ersten Telegraphenlinie vor nun 41 Jahren zwischen Baltimore und Washington durch den Erfinder des Telegraphen, Morse, zu erinnern. Die Petition um 30 000 Dollars zur Anlegung dieser Versuchslinie ging nur nach hartem Kampfe in Washington durch, und zwar mit 90 gegen 82 Stimmen. Der Apparat in Washington wurde zuerst von Morse selbst, der in Baltimore von einem Mr. Bail bedient und die erste Depesche betraf die Wahl eines Präsidenten für den Nationalconvent in Baltimore. Letztere Körperschaft wollte erst gar nicht glauben, daß die Mittheilungen wirklich so schnell gemacht seien und mußte erst durch eingehende Proben überzeugt werden, daß kein Betrug vorliege. Am 1. April 1845 wurde die Linie dem öffentlichen Verkehr übergeben und setzte der Tarif 1 Cent für 4 Buchstaben fest. In den ersten 4 Tagen wurde auch genau 1 Cent eingenommen und zwar von einem Stelldrohenden, der den Apparat erst gratis in Funktion gezeigt haben wollte, als ihm das Unzulässige dieses Wunschgeschehens bedeutet wurde, sich aber zum Telegraphieren von zwei Zahlen verstand, so daß das Telegraphenamt noch einen halben Cent (2 Fig.) Ueberverdienst hatte. Am 5. April wurden 12 1/2 Cents eingenommen, am 6. kam Niemand, am 7. stieg die Einnahme bis auf 60 Cents, und am 8. gar auf 1 Dollar 32 Cents, um nach dieser ungewöhnlichen Steigerung wieder am 9. April auf 1 Dollar 4 Cents herabzugehen. Man würde diese Daten heute kaum glaubhaft finden, wären die amtlichen Bücher mit denselben nicht noch vorhanden.

### Theater in Leipzig.

Neues: Dienstag, 5. August. Erste Gastdarstellung des Königlich Bayerischen Kammerjägers Herrn Franz Raabauer. Der Postillon von Loujumeau. Romische Oper in 3 Acten nach dem Französischen. Musik von Adolf Adam. \* \* \* Capelou — Herr Franz Raabauer. — Mittwoch: Robert und Bertram. — Donnerstag: Der Troubadour. (Herr Raabauer a. G.) — Freitag: Der Freischütz. — Sonnabend: Wohlthätige Frauen. — Alles: Dienstag bis Donnerstag: Geschlossen. — Freitag, 8. August. Anfang 1/8 Uhr. Erstes Gastspiel der Auktionserin Fel. Preciosa Grigolatis, vom K. K. Theater an der Wien in Wien. Doctor. Die steigende Fee. Guten Morgen, Herr Fischer!

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.



### Vermischtes.

\* Aus Gastein geben wir folgende Skizzen:  
— In südbölicher Richtung führt die Kaiserpromenade zur „schwarzen List“, einer reizend gelegenen Kaffee- und Weinwirtschaft, der Besitzerin eigentlich Eva Gischal heißt, die aber von aller Welt nur die „schwarze List“ genannt wird und die sich auch gern so nennen läßt. Kaiser Wilhelm pflegt nicht von Gastein abzureisen, ohne wenigstens einmal die List besucht zu haben, die gar stolz auf diese Ehre ist. Hat sie doch nicht allein des Kaisers Bild bekommen, sondern ist auch im Besitz eines Erinnerungsbildes, das den vom Kaiser eigenhändig geschriebenen Namen trägt. Die Herren vom Gefolge des Kaisers pflegen öfters Nachmittags bei der schwarzen List sich zu einer Regelpartie einzufinden. Diesmal waren sie schon am 17. Juli dort, als auch der Kaiser erschien. In heller Freude lief ihm die schwarze List entgegen. Der Kaiser reichte der Frau die Hand und erkundigte sich nach dem Gang des Geschäfts. — Der Kaiser zeigt sich oft, bei gutem Wetter täglich auf dem Promenadenwege und wird stets ehrfurchtsvoll, nie aber belästigend begrüßt. Zur Kurmusik, um die Musikfunde erscheint der Kaiser kurze Zeit zum Zuhören am Fenster. — Kürzlich begann es gerade zu regnen, als der Kaiser sich auf der Frühpromenade befand. Auf dem Rückweg stieg der Monarch, der sich nie eines Regenschirmes bedient, in seinen offenen Wagen und fuhr nach dem Babelschloß zurück. Dem Kaiser wie dem Adjutanten Grafen Lehndorff rann das Wasser von den Hüften herab, so daß ein Bauer meinte: „s sollt an's n' Koader nur fagen, daß er si glet umziagt, er lunt si funst verlüh'n!“ — Bei einem Ausfluge nach Böckstein, an dem das Gefolge des Kaisers theilgenommen, begab sich die Gesellschaft nach eingekommenen Diner zur Regelpartie des vorigen Hotels. Kaiser Wilhelm beteiligte sich lebhaft an dem Spiele. Man bemerkte, daß der Kaiser bei jedem Schube mit kräftiger Kugel drei, fünf und mehr Kegel warf.

\* Was vom Fürsten Bismarck Alles verlangt wird! Die Zeitschrift für Instrumentenbau fordert zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichskanzler auf, worin derselbe ersucht wird, im deutschen Reich eine allgemeine Normalstimmung einzuführen. Fürst Bismarck giebt zwar im europäischen Konzert den Ton an, allein er wird kaum allen Musikern und Sängern die Tonhöhe vorschreiben können.

\* Der in Berlin bekanntlich vor einigen Jahren wegen Diamantendiebstahls verurtheilte, jedoch begnadigte russische Fürst Grisko wurde vor Jahren wegen Vagabondage von seiner Heimathsbehörde im Kaukasus zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Er entzog sich aber dieser Strafe durch Flucht in das Ausland. Nachdem sich der Fürst einige Zeit in Deutschland und Oesterreich herumgetrieben und daselbst viele Schulden kontrahirt, und Verträge verübt hatte, wandte er sich nach Frankreich, wo er gleichfalls von Betrügereien lebte, die ihm 3 Monat Kerker einbrachten. Er floh aber nach Deutschland, beschwindelte mehrere Juweliere, verbrachte 2 Jahr im Berliner Gefängniß und ging dann wieder nach Frankreich. Jetzt hat er seinen Diener und Portier um Kautionsgelder, mit denen er nach Italien geflohen war, betrogen und dafür nunmehr 5 Jahre Zuchthaus erhalten. Dieser vornehme Gauner kann es noch weit bringen.

\* Der Jahrestag des Erdbebens von Casamicciola (28. Juli) ist auf der Insel Ischia mit ersten kirchlichen Feierlichkeiten begangen. Der Bischof von Ischia hatte sich, gefolgt von der Geistlichkeit, nach Casamicciola begeben. An benachbarten Stellen, an welchen das Erdbeben am furchtbarsten gehaust hatte und am meisten Menschen ums Leben gekommen waren, wurden Altäre errichtet, an denen für die Seelenruhe der Todten gebetet wurde. In der Kathedrale, welche im Vorjahre als Leichenhaus gedient hatte, wurde eine feierliche Messe abge-

halten. Nach Schluß derselben bewegte sich eine feierliche Prozession durch die ganze zerstörte Stadt. Eine große Anzahl von Familien, die bei der Katastrophe Angehörige verloren, waren nach der Insel gekommen.

\* Dies Jahr zeichnete sich das französische Nationalfest durch die geringe Zahl der Betrunkenen aus. Es wurden in der darauf folgenden Nacht in Paris nur 214 Verurtheilte von der Polizei in Gewahrsam genommen, d. i. wenig mehr als das Doppelte der täglichen Ernte in den Pariser Straßen und Gassen. Voriges Jahr waren es 600.

\* Der neueste amerikanische Unsinn ist ein Hotel für Selbstmörder. Der Gründer beabsichtigt Herren und Damen, die sich aus der Welt schaffen wollen, Zimmer zu vermieten und ihnen den Selbstmord nach Möglichkeit zu erleichtern. Jedes Zimmer wird mit einem reich verzierten Bronzschafel versehen sein, an welchem sich der Gast aufhängen kann. Im Billardzimmer werden stets geladene Revolver bereit liegen, eine Piñole mit Cyanfali oder Blausäure wird in keinem Schlafzimmer fehlen. Der Hotelier erwartet natürlich Vorausbezahlung der Zimmermiete u. s. w. — Wo mag dieje — Entzucht wohl zuerst aufgefunden sein.

\* Blinder Eifer. In ein Gasthaus in Wien kam ein junger Mann, aß und trank mit bewundernswerthem Appetit, was gut und theuer war. Als er bezahlen sollte, stellte sich heraus, daß er keinen Kreuzer Geld in der Tasche hatte, Kellner, Oberkellner und Wirth in eigener Person prügelten ihn mit vereinten Kräften durch, wie es in Oesterreich der Brauch ist und zogen ihm zuletzt noch den Rock aus — als Pfand. Der arme Teufel ließ sich das Alles gefallen und sagte nur heulend: „In Hemdärmeln kann ich doch nicht auf die Strafe!“ Das sah der Wirth ein, gab ihm seinen Kellertitel und einen Puff, daß er hinausfloh. „Der ist bezahlt!“ sagte er. In der That war der junge Mann sehr gut bezahlt, denn in dem Kellerloch stak eine Briefstache mit 450 Gulden. Das fiel aber dem nunmehr doppelt geprellten Wirth viel zu spät ein.

\* Ein Zeitbild. Eine Anzahl Herren ist bei einem in öffentlichen Leben von Berlin oft genannten Manne zu Gast. „Meine Herren“, sagte der Wirth, als man sich zu Tisch gesetzt, „sprechen Sie, bitte ich, von allen Sachen, nur von einer sprechen Sie nicht, sie verdirt die Stimmung.“ — „Gewiß“, sagten die Gäste. — „Alles Hin- und Herreden hilft ja doch nichts“, fuhr der Wirth fort, „die Sache bleibt, wie sie ist.“ — „Natürlich“, sagten die Gäste. — „Ueberlassen wir sie den Zeitungen, die leben ja davon“, sagte der Wirth. — „Sehr gerne“, sagten die Gäste. — „Diesen Herbst haben wir sie doch in Berlin, dagegen ist nichts zu machen.“ — „Sehr traurig“, sagten die Gäste. — „Ich, meine Herren“, schloß der Wirth mit Bedeutung, „werde, wie Sie wissen, eines der ersten Opfer sein, und Sie alle, wie Sie da sind, mehr oder minder!“ — Bestürzt schauten die Gäste auf den Wirth. — „Ja“, sagte dieser, „da halten Sie sich nur an Bismarck.“ — „An Bismarck“, fragten die Gäste, „was hat denn der damit zu thun?“ — „Ja, was meinen Sie denn eigentlich?“, forschte der Gastgeber. — „Natürlich die Cholera“, war die Antwort. — „Ach, die Cholera“, sagte der Wirth, „verrückte, übertriebene Gesichts-, Sport für Nerze, das Reichsgesundheitsamt und die saure Gurkenzeit, ich meine die Reichstagswahlen.“ — „Ach so!“ sagten die Gäste.

### Literarisches.

Daheim. Die soeben erschienene Nr. 44 enthält: Die kluge Else. (Fortsetzung.) Erzählung von G. v. Baulien. — Loride von Lornau. (Fortsetzung.) Historischer Roman von F. Engelke. — Das Stadtwappen von Nürnberg. Von J. O. Klein. — Zu Bettinas Willkür von Ludw. Emil Grimm (1838). — Von den Wadengenen des Mahdi. II. — Johann Jacobus' Museum. Mit Abbildung. — Eine nächtliche Rettungs Expedition im Nieuw Land. Von B. A. Schlicher. — In unseren Wäldern: Einbaum auf dem Chiemsee. Von W. v. Kodel. Im Posthause der Sommerfische. Von E. Braun. Der Dresdner Postkassenträger als Liebesbote. — Gesundheitsrat. — Brief-

lasten. — In unserer Spielecke. — Mit einer illustrierten Beilage: Die Cholera in Frankreich. — Umfchau in fernem Landen.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getraut: Franz Otto Hermann, S. des Leihers Böhm in Halle; Karl Ernst Paul, S. des Majors Kleemann; Gertrud Frida, T. des Fleischermeisters Frante; Friedrich Gottschalk, S. des Handarbeiters Flohr; Otto Paul, S. des Geschäftsführers Kiedde. — Getraut: der Bädermeister G. C. Schurig hier mit Frau A. A. geb. Dietrich; der Justiz-Actuar K. E. D. Thörner in Dierdorf mit Frau E. M. geb. Kef hier; der Schlosser Th. R. Heide in Weiskensels mit Frau M. S. geb. Erner hier. — Beerdigt: den 29. Juli die Ehefrau des Handarb. Kretschmar; den 31. die zweite E. des Böttchermeisters Grube; der jüngste S. des Fabrikarbeiters Raspe; eine unehel. T.; den 3. August die jüngste Zwillingskinder des Müllers Adler; die Ehefrau des Handarbeiters Brodner; den 4. die einzige T. des Bahnarb. Wittig.

Neumarkt. Getraut: Ernst Otto, S. des Fabrikarbeiters Stammelt; August Franz, S. des Maurers Länger. Altenburg. Getraut: Louis, S. des Schuhmachersmeisters Fröbel; Arthur Ernst, S. des Brauers Krausefeld. — Getraut: der Brauer A. R. K. Krausefeld mit Frau M. E. geb. Treff. — Beerdigt: die hinterlassene Wittwe des Kaufmanns Eichler; der S. des Brauers Börner; der S. des Handbesetzers Schint.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 28. Juli bis 3. August 1884.  
Eheschließungen: der Bädermstr. Gustav Ernst Schurig, Dom Nr. 5, mit Auguste Minna Dietrich, Leunaerstr. Nr. 3; der Schlosser Theodor Konstantin Heide in Weiskensels mit Marie Henriette Ernie, Gottwardstr. Nr. 37; der Justiz-Actuar Curt Emil Otto Thörner in Dierdorf mit Louise Minna Kef, Bornert Nr. 4.  
Geboren: dem Cigarrenhändler C. Hoffmann eine T., gr. Sirtthir. Nr. 18; dem Handarb. A. Hoppe eine S., H. Sirtthir. Nr. 16; dem Bierverleger R. Schumann ein S., Lobigtauwerft. Nr. 1; eine unehel. T.; dem Fabrikarb. F. W. Eardt ein S., Rosenhal Nr. 15; dem Maurer W. Hertel ein S., Rosenhal Nr. 11; dem Handarb. W. Böhm eine T., Sirtthir Nr. 25; dem verstorl. Drechslermstr. G. Hoffmann ein S., Sirtthir. Nr. 1a; eine unehel. T.; dem Stadtassessor-Executor K. Gerhardt ein S., Döberalteng Nr. 24; dem Zuschneider F. Silberbrandt ein S., Burgstr. Nr. 8; dem formerl. K. Kdel ein S., Sirtthir. Nr. 11, dem Trompeter G. Nicolaus ein S., Döberalteng Nr. 15.  
Geboren: eine unehel. T., 2 M., Krämpfe; des Handarb. G. Hilner Ehefrau Wilhelmine geb. Zimmermann, 37 J. 10 M., Kungenhewinsucht, gr. Sirtthir. Nr. 3; ein unehel. S., 7 W., Krämpfe; des Handarbmann R. Kretschmar S., Emil Alfred, 2 M., Krämpfe, Sand Nr. 5; des Fabrikarb. W. Raspe S., Max Paul, 6 M., Krämpfe, Bornert Nr. 19; des Böttchermstr. W. Grube T., Emma Ida, 14 J. 2 M., Kungenhewinsucht, Saastr. Nr. 11; des Bierverlegers F. Börner S., Otto Ernst, 3 M., Schwäche, Friedr. Nr. 2; des Müllers E. Adler T., Alara Agnes, 7 J., Krämpfe, Seitenende Nr. 6; des Kunstgärtners B. Schulte S., Bernhard, 9 M., Darmtaetich, Kauschb. Nr. 5a.; des Bahnarb. A. Wittig T., Marie Minna, 7 M., Krämpfe, Johannisstr. Nr. 9; des Fabrikarb. A. Bretschneider Ehefrau, Christiane geb. Hoffmann, 52 J. 10 M., Brustkrankh., Saastr. Nr. 12.

### Handels-Blatt. Fonds-Börse.

Berlin, 2. Aug. 4% Preussische Consohl 103,25 Oberpfälzische Eisen- u. Stahm-Actien A. C. D. E. 273,30 Mainz-Ludwigshafener Stahm-Actien 110,75. 4% Ungar. Goldrente 77,40. 4% Russische Anleihe von 1880 75,90 Oesterr. Franz-Staatsbahn 535,50. Oesterr. Credit-Actien 526, —. Tendenz: still.

### Produkten-Börse.

Berlin, 2. Aug. Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 164, — Octbr.-Nov. 165,20 flau. — Roggen August 146, — Sept.-Octbr. 142, —. Dkt.-Nov. 141, — flau. — Gerste lc. 140-195. — Hafer August 127,65. — Spiritus loco 50,80. August-Sept. 50,20. Sept.-Dkt. 49,80 schwachend. — Rüböl loco 51,80. August 51,50. Sept.-Dkt. 51,30 M. Magdeburg, 1. Aug. Land-Weizen 178-184 M. glatter engl. Weizen 172-178 M., Rand-Weizen — M., Roggen 150-162 M., Chevalier-Gerste 163-173 M., Land-Gerste 150-160 M., Hafer 140-162 M. per 1000 Stio. — Kartoffelpfl. per 10,000 Literprozent loco ohne Faß 50,50-51,00 M.

Ketzpzt, 2. August. Weizen flau, j per 1000 kg netto loco hiesiger 180-189 M. bez., fremder 170-200 M. nominell. — Roggen ruhig, v. 1000 kg netto loco hiesiger neuer 155-165 M. bez., alter 160-165 M. bez. — Gerste per 1000 kg netto loco hiesige — — — M. nominell, geringe — — — M. nom. — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 160-162 M. bz., russischer 150-158 M. bz. — Weis per 1000 kg netto loco amerik. und Donau 135 M. bez., neuer ungar. u. rumänischer — M. bez. Raps pr. 1000 kg netto loco 240-245 M. bez. Br. — Rüböl matt, per 100 kg netto loco 53,75 M. bez., per Aug.-Sept. 53,50 M. Br., pr. Sept.-Oct. 53,50 M. Br. — Spiritus höher, per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 50,30 M. Gd.

Verantwortlich: Graf v. Leibhold in Merseburg.

# Markt 16. C. G. Hörichs, Markt 16.

empfehlte sein bedeutendes Lager in

## Tisch-, Wand- und Hängelampen,

sowie Messing-, lackirte und Blechwaaren und alle Sorten emaillirte Geschirre zu sehr billigen Preisen.

Bauarbeiten, sowie alle in mein Fach schlagende Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt von **d. O.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Werthen Herrschaften und einem geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage **Dom 5** eine

## Brod-, Weiss- und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe und bitte ergebenst um gütigen Zuspruch.

Merseburg, den 1. August 1884.

Achtungsvoll

**Ernst Schurig, Bäckermeister.**

Die Hof-Ungarwein-Grosshandlg. **Rudolf Fuchs, Pest Hamburg Wien** empfiehlt ihren von den hervorragendsten Analytikern als durchaus rein und gut befundenen echten **Medicinal-Tokajer-Ausbruch** in 1/2, 1/3 u. 1/4 Originalflaschen à Mk. 3.—, 1,50 u. 75 Pf. Vorräthig bei **Otto Schauer, Gotthardstrasse 11.**

Für Kranke u. Genesende!



Gesetzlich

Gesetzlich

Eingeführt durch das Importhaus **Gustav Heinsius, Dresden-Blasewitz.** Göt zu haben bei **Oscar Leberl, Burgstrasse 16.**

**Zahntechnisches Atelier Th. Wernd'l** Halle a. S. Leipziger Str. 14. Schmerz, Einsetz, künstl. Zähne und Garantie pro Zahn von 3 Mk. an, Plombiren etc. Bei rechtzeitig. Anmeldung kann Anfertigung in einem Tage erfolgen. Mein Schankasten befindet sich am Nebenhause des Herrn Spierling.

## Lebensträger

**Wagenbitter** erfunden und nur allein echt bereitet von **Fritz Pitsch in Quedlinburg a. S.** hat sich in Folge seiner unübertrefflichen **guten Eigenschaften** und wirklichen Dienste, die er den Verdauungsorganen leistet, europäischen Ruf erworben. 1/2 Fl. - Fl. 90 Pf. und angemessen empfohlen v. **C. Rauch** und **Th. Funke** in **Merseburg**, **Wilh. Hilde** in **Kruschwitz**, **C. Apel** in **Schaffstädt** und **F. H. Langenberg** in **Lauchstädt.**

Annoucen aller Art für das **„Merseburger Kreisblatt“** und andere Zeitungen befördert porto- und kostenfrei die **Annoucen-Aunahme** von **F. C. Demand** in **Lauchstädt.**

## Bekanntmachung.

### Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß den nachstehenden Personen für ihr muthiges Benehmen bei Ergreifen von Wilddieben Ehrengeschenke zugetheilt worden sind:

- 1) dem Deconomen Herrn **Dietrich** in Steigra,
- 2) = Jäger **Grusendorf**, früher in Wigenburg,
- 3) = Aufseher **Grosche** in Klein-Zingst.

Alle Freunde der Jagd werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten etwa vorkommende Fälle anzuerkennenden muthigen Benehmens einzelner Personen bei Ergreifen von Wilddieben zur Kenntniss zu bringen.

Gleichzeitig werden alle Freunde der Jagd eingeladen, dem Jagdschutzverein beizutreten. Beitrittserklärungen sind an Unterzeichneten zu richten. Zingst bei Nebra, den 1. August 1884.

### Der Bezirks-Vorstand

für die Kreise **Merseburg, Querfurt und Eckartsberga.** von **Hellendorf.**

## Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

**O. Pellnitz, Magdeburg,**

offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von 4% an.

## Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die Broschüre „**Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“**“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot

**A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.**

Paolo Homero,

Entdecker der „Herba Homerianae.“

### Der Harzer Königsbrunnen (Sauerbrunnen)

hat durch seine vortrefliche Eigenschaft, als ein gesundes, wohl-schmeckendes und leicht verdauliches Tafelgetränk, sowohl für Gesunde als Kranke, unstreitig einen hervorragenden Platz eingenommen; und ist derselbe von den medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen worden, unter Anderen durch die Herren: Geheimer Ober-Medicinalrath Prof. Dr. Wöhler, Göttingen; Stadtphysikus Sanitätsrath Dr. Müller, Goslar; Prof. Dr. Burgardt, Rossleben; Königl. Sanitätsrath Dr. Gürkcke, Bunzlau; Dr. Kunze, Halle, etc. Niederlage für Merseburg und Umgegend bei Herrn Carl Adam.

**Die Harzer Königsbrunnen-Verwaltung in Goslar.**

### Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule. Winters 4. Nov. Vorunt. 6. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

## Visitenkarten

mit den geschmackvollsten Schriften und elegantem Karton

empfehlte

die Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt.

Druck und Verlag von A. Leibholdt.

## Klettenwurzel Haar-Öel

von **C. Jahn** in Gotha.

Feinstes und bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt **Gustav Lotz.**

### Der Consum

von dem neu entdeckten **Andel's**

### Ueberseeischem Pulver

nimmt einen **nabezu großartigen Umfang** an.

Das kleinste Stäubchen tödtet sofort alle lästigen und schädlichen Insecten, worüber vielfache Zeugnisse vorliegen. **Erfolg sicher.**

Nicht mit anderem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln. Echtheit und unverfälscht nur allein bei **P. Marchschell** in **Merseburg.**

## Karlsbader Kaffee



Haupt-Depôt: **Max Thürmer, Dresden.** gebrannt in Bohnen, verpackt in Pfd., 1/2 und 1/4 Pfd.-Büchdosen. No. 3 à Pfd. M. 1,60 No. 2 à Pfd. M. 1,80 No. 1 à Pfd. M. 2,— excl. Dose.

Schutzmarke. in allen feineren Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen Deutschlands.

In Merseburg bei **Heinr. Schultze J., Entenplan 4.**

## Marien-Bad

empfehlte seine **Bannen-, Numpf- und Soolbäder.**

**Dampfbäder** für Frauen können auch für die Folge weiter verabschiedet werden. **Badezeit:** von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

**Specialität!** Echtes böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

**B. Levy,** Windberg Nr. 7.